

H. 403



H 403

22
Thränen der Siebe und
Danckbarkeit

Welche

Hey dem Sterbe-Bette

Des Hoch- Ehrwürdigen und Hochgelahrten

S E R R S

Johann Michael

HEINECCII,

Weitberühmten THEOLOGI,

Sr. Königl. Maj. in Preussen gewesenen Vice-General-Superin-
tendenten und Consistorial-Raths im Herzogthum Magde-
burg, Inspectoris des Stadt Ministerii in Halle, und der Kirchen
und Schulen im Saal-Creyß, Ober-Pfarrern und Pactoris
Primarii der Kirche zur L. Frauen und des Gymnasii
Scholarchæ Senioris,

Seines im Leben und Todt Hochwerthen
Herrn Bruders

Am 11. Septembr. 1722.

Als des Seligsten Todtes- und seinem
eigenen Gebuhrts-Tag
wehmüthigst vergossen

IO. GOTTL. HEINECCIUS, I. V. D.

Königl. Preussl. Hoff-Rath, wie auch Jur. & Philol. Prof. P. Ordin.
auf hiesiger Friedrichs-Universität.

HALLE, gedruckt bey Johann Crunertem, Universitäts-Buchdrucker.



Simm, o erböster Geist, iest tausend
Liebes-Zähren,
Die Treu und Danckbarkeit aus
Herz und Augen prest,
Und deren heisser Guss mich kaum
noch sehen läst.

Was die erstarrte Hand vor Verse kan gewähren,
Nimm diese nasse Fluth, die ich nur zollen kan.
Von Deinem Bruder noch zum letzten Opfer an.

Mein erster Lebens-Tag raubt Dir und mir das Leben,
Und leget mir den Sack, und Dir die Crone bey,
Es bricht zu gleicher Zeit Dein und mein Herz
entzwey,

Ich muß mein zeitlich Wohl; Du Deinen Geist
aufgeben,

Du endest Deine Noth, die meine hebt sich an:
Wie leid ist mir um Dich, mein Bruder Jonathan.

Ein Geist belebte uns, ein Herz und eine Seele,
Was Dir verdrüsslich fiel, erweckte mir Verdruss,
Was Dir gefällig war, war auch mein fester Schluß,
Ich linderte Dein Herz und Du mein Herz mit Dele,
Jetzt geht Dein Geist zu Gott, und ich bekenne frey,
Daß ich nun halb verscharrt, kaum halb lebendig sey.

Du

Du sorgtest mehr vor mich, als vor Dein eigen Glücke,
Wie oft hat Deine Treu, eh ich es selbst gedacht,
Vor mich und meine Treu recht väterlich gewacht?
Wie oft betrübte Dich mein wiedriges Geschicke,
Wo Dich, mein Joseph, hieß des HErren Winc' hingehn,
Da konte ich zugleich ein schönes Gosen sehn.

Allein wie decken jetzt dieß Gosen Finsternissen?
Wie wird mir doch der Tag zur schwarzen Trauer-
Nacht?

Wie wird das, was mir sonst so viele Lust gebracht,
Zu meinem größten Leid, so plöblich weggerissen?
Ich seh, mein Joseph, Dich im Sonnen-Glantz stehn,
Und meine Sonne doch im Mittag untergehn.

Jedoch des HErren Hand ist allezeit zu küssen,
Wann sie zuweilen gleich mit harten Ruthen schlägt,
Sie ist's, die, Bruder, Dich in Deine Gruft gelegt,
Und mir den besten Freund auf dieser Welt entrissen,
Sie führt Dich hin, wo Ruh und Herrlichkeit sich küßt,
Weil solcher Männer doch die Welt nicht würdig ist.

Nun ist die Angst vorbei, die Dich allhier entselet,
Es stöbret kein falscher Freund nunmehr Deine Lust,
Kein Schmah- und Schand-Gedicht beklemmt die
reine Brust,
Die Schmach verfolgt die selbst, die Dich umsonst ge-
quälet.
Vielleicht, daß mancher schon, der Dich allhier gedrückt,
Dort über Deinen Glantz und Seeligkeit erschrickt.

Hier war die Leidens-Zeit, dort wirst Du Palmen tragen,
Die Thränen, welche ich so oft an Dir gesehn,
Die werden Palmen gleich in Deiner Krone stehn,
Dein IEsus wird dereinst zu Deinem Troste sagen:
Geh, Du getreuer Knecht, zu meiner Freude ein,
Du sollt, wie auf der Welt, so hier, mir ähnlich seyn.
So

So ruhet denn nun sanfft ihr abgematte Glieder,
Genieße Deiner Lust, o Du erlöster Geist.
Das was vorjeso tod und halb vermodert heist,
Giebt uns der letzte Tag in Himmels-Klarheit wieder.
Von nun an wohnt mein Herz da, wo Du igo bist,
Wo lieblich Wesen stets zu Gottes Rechten ist.

Es soll die Erde mir von nun an Mara heißen,
Der Himmel soll mein Zweck, der Tod mein wünschen
seyn,
Ich stelle alle Lust und Welt-Bergnügen ein,
Und werde mich mit Lust von diesem Kedar reissen.
Nunmehr finde ich nichts süßes auf der Welt,
Da sich mein bester Freund in jener Welt auf hält.

Indes wird Deine Treu mich ewiglich verbinden,
Dein Werther Rahme wird mir ewig heilig seyn,
Und decket Dich und mich dereinst ein Leichen-Stein,
So soll die ferne Welt darauf die Worte finden:

Hier liegt, was sich getrennt mit tau-
sendfachen Schmerz.

Zwey Leiber deckt ein Stein, doch
nur ein einig Herz.



1678

22
Thränen der Liebe und
Danckbarkeit

Welche

Hey dem Sterbe-Bette

Des Hoch-Ehrwürdigen und Hochgelahrten
S S R R S

Johann Michael
HEINECCII,

Weitberühmten THEOLOGI,

Sr. Königl. Maj. in Preussen gewesenem Vice-General-Superin-
tendentem und Consistorial-Raths im Herzogthum Magde-
burg, Inspectoris des Stadt Ministerii in Halle, und der Kirchen
und Schulen im Saal-Creyß, Ober-Pfarrern und Pactoris
Præmarii der Kirche zur L. Frauen und des Gymnasii
Colarchæ Senioris,

von dem Leben und Todt Hochwerthen

ihren Herrn Bruders

am 11. Septembr. 1722.

letzten Todtes- und seinem

gebührenden Gedächtnis-Tag

erschmüthigst vergossen

HEINECCIUS, I. V. D.

Publici Raths, wie auch Jur. & Philol. Prof. P. Ordin.
diesiger Friedrichs-Universität.

Johann Grunert, Universitäts-Buchdrucker,

